



3 1761 05969692 2

# Hoffmann'sche Tropfen.



PT  
2362  
H5H6

Büsch und Winterthur,  
Verlag des literarischen Comptoirs.  
1844.

2

(4)

Als der Brief mir in g  
ma

fr. Heerdecke

Vorstellung des jetzigen  
Lebens & Hoffmann von  
etwas ...



# Hoffmann'sche Tropfen.



Büsch und Winterthur,  
Verlag des literarischen Comptoirs.

1844.

Beschränkung der Pressfreiheit ist eine Stütze und ein Beweis der Tyrannei.

Johannes von Müller, Werke 27, 207.

Auch die mildeste Censur ist ein Übel.

Dahlmann, Politik, 1. Th. S. 305.



TT  
2362  
1/5 H/6

## 1. Zeitgemäßer Wunsch.

---

Mel. Was ist des Lebens höchste Lust.

Ich möchte wol ein König sein,  
Recht reich an Geld und Macht,  
Ich sänge dann beim besten Wein  
Von Freiheit Tag und Nacht,  
„: Und alle Deutschen lüd' ich ein:  
Kommt, Brüder, laßt uns lustig sein! :,

Doch weil ich nur ein Deutscher bin,  
Bin ich nicht froh und frei;  
Mein deutscher freier froher Sinn  
Steht unter Polizei;  
„: Ich leb' am freien deutschen Rhein  
Und darf nicht frei und fröhlich sein. :,

Drum möcht' ich jetzt am liebsten sein  
Ein Polizeisergeant,  
Dann säng' ich frei und froh beim Wein  
Für's deutsche Vaterland,  
„ Und jeder stimmte mit mir ein:  
In Deutschland kann man frei doch sein! „



## 2. Die schwarzen Husaren.

Im dritten Jahre nach dem fünfhundertjährigen  
Buchdruckerjubiläum.

---

Met. Die heiligen drei König mit ihrem Stern.

Jetzt habt ihr gewonnen schon wieder die Schlacht,  
Das heißt: ihr habt uns zum Schweigen gebracht.  
,: Doch wer da schweigt, der ist noch nicht todt,  
Unsterbliche sterben von keinem Verbet. :,

Wir schwarzen Husaren, wir winzige Schaar,  
Wir sind unsterblich wie keiner noch war.  
,: Der deutsche Bund geht eh'r aus der Welt,  
Als wir vierundzwanzig verlassen das Feld. :,

Suchheißa, wir sind noch frisch und gesund,  
Und kümmern uns den Teufel um den deutschen Bund.  
,: Drum jubelt nur und lachet jetzt!  
Bald kommt's auch an uns und wir lachen zuletzt. :,

Ist groß eure Schaar wie das Sternenheer,  
Habt ihr Protokolle wie Sand am Meer,  
,: Und hättet sogar Napoleons Macht —  
Wir schwarzen Husaren gewinnen die Schlacht. :,

---

### 3. Die heilige deutsche Dreifältigkeit.

---

Mel. Wer ist der Richter hochgeehrt,  
Der hin nach Öfen zieht.

Mich hat das Wörtlein Vaterland  
Begeistert früh und spat,  
Zu allem Guten hingewandt,  
Zu jeder edlen That.  
Doch Deutschland ist mein Vaterland —  
Was soll ich wirken hier?  
Mein Thun und Treiben bleibt nur Tand:  
Es fehlt ein Titel mir.  
; Drum einen Titel dir erwirb,  
Sonst, edler Deutscher, schweig und stirb!  
Ein Deutscher, ein Deutscher  
Gilt ohne Titel nichts. ;,

Wel that ich still und öffentlich  
Für's Vaterland gar viel;  
Das Vaterland, es war für mich  
Mein Lebenszweck und Ziel.  
Doch Deutschland ist mein Vaterland —  
Verdienst umsonst sich quält:  
Ich werde niemals anerkannt,  
Weil mir ein Orden fehlt.  
; Drum einen Orden dir erwirb,  
Sonst, edler Deutscher, schweig und stirb!  
Ein Deutscher, ein Deutscher  
Gilt ohne Orden nichts. ;,

Wenn das Verdienst den schönsten Kranz  
Mir auf die Stirne drückt,  
Wenn mir der Ruhm mit hellem Glanz  
Den Lebensabend schmückt —  
Ach! Deutschland ist mein Vaterland,  
Da blüht für mich kein Heil,  
Da fehlt mir Ansehn, Rang und Stand —  
Mir ward kein Amt zu Theil.  
; Drum einen Staatsdienst dir erwirb,  
Sonst, edler Deutscher, schweig und stirb!  
Ein Deutscher, ein Deutscher  
Gilt ohne Staatsdienst nichts. ;,

#### 4. U l t i m a t u m.

Laßt endlich ab von eurer schnöden Richtung!  
Laßt endlich ab! fürwahr, es ist genug.  
Entweicht nicht ferner mehr die heil'ge Dichtung  
Mit eurem Heucheln, eurem Lug und Trug!

Ihr treibet Hohn und Spett mit der Geschichte,  
Und mit der Wahrheit Taschenspiel und Tand;  
Ihr macht zu Helden Schuft' und Bösewichte  
Und hüllt sie in der Unschuld rein Gewand.

Der Selbstsucht Siege feiert ihr in Liedern,  
Der Willkür windet ihr den Lorbeerfranz;  
Erhabnes seht ihr im Gemeinen, Niedern,  
Und schmückt das Laster mit der Tugend Glanz.

Der Fürsten Frevel sucht ihr zu entschuld'gen,  
Sucht zu entsünd'gen was in Sünde schied,  
Wißt todten Herrlichkeiten noch zu huld'gen,  
Singt jedem Allerhöchsten gern ein Lied.

Laßt endlich ab von eurer schnöden Richtung!  
Laßt endlich ab! fürwahr, es ist genug.  
Entweicht nicht ferner mehr die heil'ge Dichtung  
Mit eurem Heucheln, eurem Lug und Trug.

---

## 5. Die deutschen Heimathlosen an ihre Brüder.

---

Wel. Wo Kraft und Muth in deutschen Seelen flammen.

Wo lebt in deutschen Herzen noch Erbarmen  
Und Mitgefühl für unsre Qual und Noth?  
Habt ihr für uns, die heimathlosen Armen,  
Nichts als Verbannung nur und Hungertod?  
Wie furchtbar ist's, wie grausend!  
Ach, fünfundzwanzig tausend, \*)  
Die irren heimathlos durch's Vaterland,  
Von Ort zu Ort vertrieben und verbannt.

Millionen mag ein deutscher Fürst verschwenden,  
Er thut's sogar mit euerem Verlaub —  
Uns aber wollt ihr nicht ein Obdach spenden,  
Noch unserm Jammer eine Handvoll Staub!  
Wie furchtbar ist's, wie grausend!  
Ach, fünfundzwanzig tausend,  
Die irren heimathlos durch's Vaterland,  
Von Ort zu Ort vertrieben und verbannt.

---

\*) Nach amtlichen Verichten.

Wollt ihr noch Christen sein, so zeigt's durch Thaten,  
Und treibt nicht mehr mit Christi Werthen Spott!

Nehmt uns als Brüder auf in euren Staaten!

Nur wer die Menschen liebt, der liebet Gott.

Wie furchtbar ist's, wie grausend!

Ach, fünfundzwanzig tausend,

Die irren heimathlos durch's Vaterland,

Den Ort zu Ort vertrieben und verbannt.



## 6. Es fehlt nur 'ne Kleinigkeit.

---

Met. Ich bin der Doktor Eisenbart.

Ihr seid nicht dumm, ihr seid nicht schlecht,  
Ihr wißt was Freiheit ist und Recht,  
Ihr liebt die Wahrheit, haßt den Schein,  
Ihr wollt auch gern freisinnig sein.

Auch habt ihr Alles auf der Welt:  
Ihr habt Gesundheit, Freud' und Geld,  
Und Weib und Kinder, Hof und Gut —  
Doch fehlt euch Einz, euch fehlt der Muth.

---

## 7. Auch eine schöne Gegend.

---

Wel. Noch ist Polen nicht verloren.

Deutsche, Deutsche, denkt an Polen!

Denkt doch, was es war!

Soll auch uns der Teufel holen?

Ja, uns holt der Zar.

,: Vaterland, reiß dich los

Aus des Moscowiters Schlingen!

Knut' und Kantschu droht,

Deutschland, dir den Tod. :,

Ja, er wird uns bald regieren,

Und wir werden sein

Mit Kosacken und Baschkiren

Seine Söhnelein.

,: Vaterland, reiß dich los

Aus des Moscowiters Schlingen!

Knut' und Kantschu droht,

Deutschland, dir den Tod. :,

Und wir werden Kumiß trinken  
Auf des Zars Gedeihn,  
Werden auch nach Zuchten sinken,  
Werden Russen sein.

,: Vaterland, reiß dich los  
Aus des Moscowiters Schlingen!  
Knut' und Kantschu droht,  
Deutschland, dir den Tod. :,

Und wir werden mit Entzücken  
Uns dem Kantschu nahn,  
Und auf unserm deutschen Rücken  
Rußlands Heil empfahn.

,: Vaterland, reiß dich los  
Aus des Moscowiters Schlingen!  
Knut' und Kantschu droht,  
Deutschland, dir den Tod. :,

---

## **8. An unsere Wichtelmänner.**

---

Met. So hab' ich nun die Stadt verlassen.  
Wo ich gelebt so lange Zeit.

Zu Männern wähnt' ich einst zu sprechen,  
Zu Männern voller Kraft und Muth,  
Die sich an jeder Unbill rächen,  
Für's Rechte wagen Leib und Gut.

Und meine Hoffnung ist geschwunden,  
Gebrochen meines Glaubens Kraft.  
O weh, wie hab' ich euch gefunden  
So durch und durch philistherhaft!

Ihr seid in Eigenung begraben,  
In schöner Selbsteigensamkeit,  
Und haltet euch, wie schwache Knaben,  
Fern von dem Kampfsplatz unsrer Zeit.

Stumm will ich nun mein Leben enden,  
Denn Schweigen ist der Ehre Pflicht.  
Ich kann mich nur an Männer wenden,  
Und diese Männer sind' ich nicht. .

---

## 9. Heldenthaten.

In magnis voluisse sat est.

---

Mel. Mit Männern sich geschlagen.

Ihr wisset von den Soldaten  
Fortwährend nichts als Thaten —  
Sind wir bei Tag und Nacht  
Auf Thaten nicht bedacht?  
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir haben unsre Lasten,  
Wir können wenig rasten:  
Raum ist die Nacht entsehn,  
Weckt uns die Trommel schon.  
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müssen tren verrichten  
Tagtäglich unsre Pflichten,  
Und wer was unterläßt,  
Bekommt sogleich Arrest.  
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müssen vorbereiten  
Tagtäglich uns zum Streiten,  
Und regen Fuß und Hand  
Für Fürst und Vaterland.  
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müssen exercieren,  
Rechts um, links um marschieren,  
Bei Kält' und Sonnenschein  
Im Dienste munter sein.  
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müssen unsre Stutzen  
Und Degen täglich putzen,  
Bald auf Parole gehn,  
Und bald Schildwache stehn.  
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Sind das nicht lauter Thaten?  
Hoch leben die Soldaten!  
Der König gibt das Geld —  
Was kümmert uns die Welt?  
Wiederum pum pum pum pum! :,:  
  

---

## 10. Unsere Pfaffen.

---

Mel. Über die Beschwerden dieses Lebens.

Unsere Pfaffen führten gerne  
Wiederum das Regiment, :,:  
Doch es will allein jetzt herrschen  
Jeder weltliche Regent,  
Denn der sorgt dafür noch besser,  
Daß man Christum recht erkennt. :,:

Unsere Pfaffen lieben alle  
Freilich Gott den höchsten sehr, :,:  
Doch den Allerhöchsten lieben  
Unsre Pfaffen noch viel mehr,  
Denn der giebt was Gott nicht giebet:  
Orden, Titel, Geld und Ehr'. :,:



Unsere Pfaffen sind vereidet  
Auf das Evangelium, :,:  
Doch sie lehren was verlangt  
Nur das Konsistorium,  
Denn das Konsistorium geht noch  
Ueber's Evangelium. :,:

Unsere Pfaffen lehren Wahrheit,  
Hassen allen Trug und Schein, :,:  
Doch sie sind für uns kein Beispiel,  
Können uns nicht Trost verleihen,  
Denn sie glauben nicht was sie lehren,  
Sind nicht was sie wollen sein. :,:

Unsere Pfaffen haben lange  
Uns gepredigt und gelehrt, :,:  
Doch sie haben immer noch nicht  
Uns zum Besseren bekehrt,  
Denn die Pfaffen bleiben Pfaffen,  
Bis was Bessres Gott bescheert. :,:  

---

## 11. Mißverständnis.

---

Me l. Wer niemals einen Raufsch gehabt.

Was fehlt euch denn? so sagt es doch,  
Ihr unzufriednen Herrn. :,:  
Sagt doch, was wollt ihr weiter noch?  
Wir wüßten's gar zu gern. :,:  
So spricht am Landtag immerdar  
Die löbliche Ministerschaar.

„Uns fehlet nichts, wir haben nur  
Zu viel von allerlei :,:  
Regierung, Steuern und Censur,  
Soldaten, Polizei. :,:  
Wir haben nur, Gott seih' uns bei!  
Zu viel, zu viel von allerlei.“

---

## 12. Ein deutsches Volksfest.

---

Mel. Als der Sandwirth von Basseier.

Draußen sind schon Polizeier  
Und Soldaten aufgepflanzt.  
Zeit wol ist es jetzt zur Feier:  
Kommt hinaus, seid froh und tanzt!  
Hört ihr die Trompetenklänge?  
Hört ihr, Michel, Râth' und Liese?  
Schließt euch an die frohe Menge!  
Heute, hent' ist Vogelwiese.

Alle sind wir unsers Gleichen:  
Die Gemeinen wie die Feinen,  
Und die Armen wie die Reichen  
Sehn wir hier sich froh vereinen.  
Gleiches Recht gilt ja für jeden:  
Jeder kann sich amüsieren,  
Jeder kann im Freien reden,  
Tanzen, springen und spazieren.

Laßt uns dankbar sein, ihr Guten!  
Und wem sollt' es nicht behagen?  
Reichlich geben Selt' und Buden  
Labung für den Geist und Magen.  
Hier darf man nicht lange suchen,  
Hier ist Alles: guter Landwein,  
Knackwurst, Gieß- und Kirschenkuchen,  
Waldschloßbier, Kaffee und Branntwein.

Welche Ordnung bei der Feier!  
Wo man isst, trinkt und tanzet,  
Ueberall sind Polizeier  
Und Soldaten aufgespänzet.  
Laßt uns unsern Dank beweisen,  
Daß wir werth sind solcher Gaben,  
Und die höh'n Behörden preisen,  
Die das so verordnet haben.

Ihnen müssen wir es danken,  
Daß sie sich so brav bemühten,  
Allen Unfug, alles Zanken,  
Jedes Unglück zu verhüten.  
Ja, wir waren glücklich heute,  
Glücklich wie im Paradiese!  
Wie das ganze Volk sich freute!  
Bivat hoch die Vogelwiese!

### 13. Die Freiwilligen.

---

Frei und willig geht ihr in die Schlacht,  
Frei und willig litten ihr den Tod,  
Und die Rettung Deutschlands ward vollbracht,  
Hell ging auf der Freiheit Morgenroth.

Stelltet ihr euch heute wieder ein  
Für das Vaterland in seiner Noth —  
Heute dürftet ihr nur willig sein,  
Weil man frei zu sein der Welt verbot.

---

## 14. Das Lied von der Freiheit.

Wo der Silberton Freiheit erklingt, horcht jedes  
menschliche Ohr auf und jedes Herz wird rege.

**Friedrich Gens** im Berlin. Archiv  
1797. 1. Bd. Seite 567.

---

Mc 1. Es lebe was auf Erden  
Stolziert in grüner Tracht.

Es lebe was auf Erden  
Nach Freiheit strebt und wirbt,  
Von Freiheit singt und saget,  
Für Freiheit lebt und stirbt.

Die Welt mit ihren Freuden  
Ist ohne Freiheit nichts.  
Die Freiheit ist die Quelle  
Der Tugend und des Lichts.

Es lebe was auf Erden 2c. 2c.

Es kann was lebt und webet,  
In Freiheit nur gedeihn.  
Das Ebenbild des Schöpfers  
Kann nur der Freie sein.

Es lebe was auf Erden 1c. 1c.

Frei will ich sein und singen,  
So wie der Vogel lebt,  
Der auf Palast und Kerker  
Sein Frühlingslied erhebt.

Es lebe was auf Erden 1c. 1c.

Die Freiheit ist mein Leben  
Und bleibt es immerfort,  
Mein Sehnen, mein Gedanke,  
Mein Traum, mein Lied und Wort.

Es lebe was auf Erden  
Nach Freiheit strebt und wirbt,  
Von Freiheit singt und saget,  
Für Freiheit lebt und stirbt.

Fluch sing' ich allen Zwinghern,  
Fluch aller Dienßbarkeit!  
Die Freiheit ist mein Leben  
Und bleibt es allezeit.

---

## 15. Das geheime und schriftliche Verfahren.

---

Met. Frisch auf zum fröhlichen Tagen.

Es sitzt auf Tod und Leben  
Ein Mörder in strenger Haft.  
Nach Jahren wird er verurtheilt,  
Und wie gewissenhaft!  
,: Der Präsident hat die Akten  
Durchblättert Tag und Nacht,  
Und hat dann endlich selber  
Das Urtheil zu Stande gebracht. :,

Nun fragt er, aus Scheu vor Justizmord,  
Das ganze Kollegium,  
Und schickt zu allen Rätthen  
Die dicken Akten herum.  
,: Und als die Akten wandern  
Im Kollegium kreuz und quer,  
Vermißt er die Tabaksdose  
Und findet sie nirgend mehr. :,



Nach Monaten kommen die Akten  
Zum Präsidenten zurück,  
Das Urteil ist abvotieret,  
Und die Dose — o welch ein Glück!  
,: Die vermißte Tabaksdose —  
Wie ist sein Verwundern so groß!  
Sie liegt ganz unberührt  
Im dicken Aktenstoß. :,

---

## 16. Immer vorwärts.

---

Mel. Nach Sevilla, nach Sevilla.

Immer vorwärts! :,:  
Ist das Strebziel alles Lebens:  
Was geschehn muß, wird geschehen,  
Und das Hemmen ist vergebens,  
Alles Alte wird vergehen  
Und das Neue sieget stets. :,:

Immer vorwärts! :,:  
Was auch eure Rätke rathen,  
Wie sie schalten, wie sie walten,  
Mit Censoren und Soldaten  
Unsre Zeit noch aufzuhalten:  
Alles, Alles ist umsonst. :,:

Immer vorwärts! ::  
Was geschehn muß, wird geschehen —  
Welch ein Trost für unser Streben!  
Alles Alte muß vergehen,  
Siegen muß das neue Leben,  
Und das neue Leben siegt. ::

---

## 17. Eine wahre Geschichte.

---

Mei. Es war'n einmal drei Gefellen.

Zwei Schiffe kamen gefahren,  
Drin lauter Auswanderer waren.  
,: An einem Sommertag  
Bei heiterm Sonnenschein,  
Da fahren sie hinab  
Den freien deutschen Rhein. :,

„O weh, o weh, die Armen!  
Es ist doch zum Erbarmen —“  
,: So spricht ein General,  
Der eben steht am Strand:  
„Warum verlassen sie  
Ihr schönes Vaterland?“ :,

Da steht ein Bauer daneben,  
Der spricht: das wird sich gleich geben,  
,: Ihr dürft nur wenden dran  
Vier Groschen preuß'sch Courant,  
Kein Deutscher der verläßt  
Hinfort sein Vaterland. :,

Der General thät nicht wagen,  
Den Bauern weiter zu fragen;  
,: Doch ging es ihm im Kopfe,  
Im Kopfe kreuz und quær,  
Wie das mit wenig Groschen  
Wel auszuführen wär'. :,

Und weil's den General so plaget,  
Geht er zurück und fraget:  
,: „Wie willst du machen das,  
Sag' an, mein Lieber, sag',  
Daß nach Amerika  
Hinfort kein Deutscher mag?“ :,

Schickt einer Zeitung zur Stunde  
Vier Groschen Courant mit der Kunde:  
,: Es ward Amerika  
Ein deutscher Bundesstaat!  
Nun frag' ich alle Welt:  
Wer dahin Lust noch hat? :,

## 18. Frühlingslied

e i n e s   V e r b a n n t e n .

---

Met. Und wüßten's die Blumen, die kleinen.

Ich geh' auf den sonnigen Hügel  
Und schau' in die grüne Welt.  
Es hat sich in Freud' und Hoffnung  
Gefleidet der Wald und das Feld.

Ich steh' auf dem sonnigen Hügel  
Und schau' in die Ferne hinein:  
O könnt' ich bei meinen Lieben  
Dort hinter den Wäldern doch sein!

O könnt' ich die Tage der Kindheit  
Erneuen in meiner Brust!  
Mit euch noch einmal träumen  
Des Frühlings selige Lust!

O Nachtigall, trag' die Botschaft  
Zu meinen Lieben hin!  
Sag' allen, daß in der Ferne  
Ich immer bei ihnen noch bin!

Trag' meinen Sang hinüber  
Und grüße mein Heimathland!  
O Nachtigall, laß' dich bitten —  
Du bist ja nicht verbannt.

---

## 19. Die Fremdherrschaft.

Daher ich bei denen Italiänern und Franzosen zu rühmen gepfleget: Wir Deutschen hätten einen sonderbaren Probiertein der Gedanken, der andern unbekannt, und wenn sie dann begierig gewesen, etwas davon zu wissen, so habe ich ihnen bedeutet, daß es unsere Sprache selbst sey, denn was sich darin ohne entlehnte und ungebräuchliche Worte vernehmlich sagen lasse, das seye wirklich was Recht schaffen es.

Leibniz, Unvorgreiffliche Gedanken §. 11.

---

Mei. Überall bin ich zu Hause,  
Überall bin ich bekannt.

Deutsch zu sein in jeder Richtung  
Fordert jetzt das Vaterland:  
Aus dem Leben, aus der Dichtung  
Sei das Fremde ganz verbannt!  
Ist das Fremde, was ihr sprecht, :,:  
Ist das Fremde denn nicht alles schlecht? :,:

Ach, es ist doch zum Erbarmen,  
Wenn man hört von Polizei.  
Militair. Censur, Gensd'armen,  
Diplomaten, Tyrannei!  
Ist das Fremde was ihr sprecht, :,:  
Ist das Fremde denn nicht alles schlecht? :,:



Schaffet ab die fremden Werte,  
Die Bedeutung aber auch!  
Nein soll sein an jedem Orte  
Deutsche Sitt' und deutscher Brauch!  
Ist das Fremde was ihr spricht, ::  
Ist das Fremde denn nicht alles schlecht? ::

Drum allas! Fluch und Vernichtung  
Allem diesem fremden Land!  
Deutsch zu sein in jeder Richtung  
Fordert jetzt das Vaterland.  
Ist das Fremde was ihr spricht, ::  
Ist das Fremde denn nicht alles schlecht? ::

---

## 20. Ein gutes Hausmittel.

---

Mei. Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.

Bergebens ist doch Red' und Schrift,  
Bergebens Sang und Klang:  
Der deutsche Herr Philister geht  
Sein ruhig seinen Gang.  
Er träumt und duselt vor sich hin  
Und wird durch nichts geweckt:  
Er hat vor dem Pantoffel nur  
Gewaltigen Respekt.

Dem der Pantoffel ist fürwahr  
Der mächtigste Regent,  
Und jeder neigt und beugt sich  
Vor seinem Regiment.  
Seit Adam hat er schon regiert  
Und er regiert auch noch,  
Und Bauer, Fürst und Edelmann  
Erdulden gern sein Joch.

Und dies Pantoffelregiment  
Gab Gott in eure Hand:  
Drum, deutsche Frauen, braucht es auch  
Für's deutsche Vaterland.  
Pantoffelt ihr zur Freiheit hin  
Uns jeden Herrn Gemahl,  
So wird Sakai und Kammerherr  
Und alles liberal.

---

## 21. Die ewige Jugend.

---

Wel. O hört des armen Mannes Bitte.  
(Aus Raimund's Verschwenker.)

„Das sind allein die jungen Leute,  
Die jeden deutschen Staat bedrohn.“  
So spricht ihr immer auch noch heute  
Und sprach't's vor zwanzig Jahren schon.

Und wäre dies nur nicht gelegen,  
Wir wollten Alles euch verzeihn;  
Denn alle würden Demagegen,  
Ach! könnten ewig jung sie sein.

Die jungen Leute sind gealtet,  
Jung aber bleiben die Ideen.  
Wenn ihr's auch nie mit beiden haltet,  
Was kommen muß, wird doch geschehn.

---

## 22. Was thut uns weiter noth?

---

Mei. Was braucht me-n-in der Schweiz?

Einer.

Was thut uns weiter noth  
Im lieben deutschen Vaterland,  
Auf daß es wird ein glücklich Land,  
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Größ Konstitution  
Für's Volk wie für den Thron:  
Für beide sollen gleich gemein  
Die Recht' und auch die Pflichten sein.  
Das thut uns wahrlich noth.

**Einer.**

Was thut uns weiter noth  
Im lieben deutschen Vaterland,  
Auf daß es wird ein glücklich Land,  
Was thut uns weiter noth?

**Alle.**

Dann ferner Preßfreiheit,  
Und ist's auch manchem leid,  
Daß jeder freie deutsche Mann  
Sich frei und frank auch äußern kann.  
Das thut uns wahrlich noth.

**Einer.**

Was thut uns weiter noth  
Im lieben deutschen Vaterland,  
Auf daß es wird ein glücklich Land,  
Was thut uns weiter noth?

**Alle.**

Ein Recht und Eine Pflicht,  
Kein Vorzug vor Gericht,  
Und für den Glauben und Verkehr  
Beschränkung nicht und Sperre mehr.  
Das thut uns wahrlich noth.

**Einer.**

Was thut uns weiter noth  
Im lieben deutschen Vaterland,  
Auf daß es wird ein glücklich Land,  
Was thut uns weiter noth?

**Alle.**

Und Unabhängigkeit  
Der Richter allezeit,  
Und wo man irgend Urtheil spricht,  
Ein mündlich, öffentlich Gericht.  
Das thut uns wahrlich noth.

**Einer.**

Was thut uns weiter noth  
Im lieben deutschen Vaterland,  
Auf daß es wird ein glücklich Land,  
Was thut uns weiter noth?

**Alle.**

Und Volksbewaffnung auch  
Nach altem deutschen Brauch;  
Wer Bürgerrechte hat im Staat,  
Sei für das Vaterland Soldat.  
Das thut uns wahrlich noth.

**Einer.**

Was thut uns weiter noth  
Im lieben deutschen Vaterland,  
Auf daß es wird ein glücklich Land,  
Was thut uns weiter noth?

**Alle.**

In Alles das erreicht,  
So findet sich gar leicht  
Das Andre schon von selber ein,  
Dann lässest du das Fragen sein:  
Was thut uns weiter noth?

---



## 23. Traue! schaue wem?

---

McL. Es wolle' ein Jäger jagen  
Wel in das Tannenholz.

Es ging ein Fuchs zur Beichte  
Und sprach manch reuig Wort.  
Da hat ein Wolf vergeben  
Ihm seine Sünden sofort.

„So will ich vom heutigen Tage  
Das Morden lassen sein,  
Ich will mich ehrlich nähren  
Von Gras und Kräutern allein.“

Er hatt' es kaum gesprochen,  
Was hat er da gesehen?  
Wel einen Hahn mit den Hennen  
Im Freien spazieren gehn.

„Grüß Gott, mein liebes Hähnchen!  
Hab keine Angst vor mir!  
Ich habe mein Leben gebessert,  
Komm her! nichts thu' ich dir.“

„Ich bin zur Beichte gegangen,  
Sieh an mein Büßerkleid!  
Ich faste bei Nacht und bei Tage  
Mit innigem Herzeleid.“

Da meinte der Hahn sich sicher,  
Er lockte die Hennen herzu.  
Der Fuchs vergaß seine Beichte  
Und würgte den Hahn im Nu. —

Und klinget dir manche Rede  
Auch noch so angenehm,  
So sollst du doch nie vergessen  
Das Traue! schane wem?

---

## 24. Ein Traum.

---

Mel. Was blasen die Trompeten? Hufaren heraus!

Was blühet auf den Bergen? was leuchtet im Thal?  
Was steigt empor am Himmel im goldenen Strahl?  
Die Freiheit, sie nahet vom Sternengezelt,  
Die Freiheit begrüßet mit Jubel die Welt.  
„: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,  
Die Sänger sie rufen, sie rufen hurrah! :,

Was singt, was klingt, was jubelt so laut am Palast,  
Daß man davor erschricket und ängstigt sich fast?  
Was schimmert und flimmert mit lieblichem Schein  
So hell in die Säle des Schlosses hinein?  
„: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,  
Die Sänger sie rufen noch lauter hurrah! :,

Die Schriftgelehrten holt man zum fürstlichen Rath,  
Die müssen schnell entwerfen ein gründlich Mandat,  
Drin wird dann bewiesen recht bündig und klar,  
Daß das glänzende Licht doch ein Irrlicht nur war.  
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,  
Die Sänger sie rufen noch lauter hurrah! :,

Hoch oben an dem Himmel da glänzet das Licht,  
Die Schriftgelehrten können es löschen doch nicht;  
Sie haben die Sänger verfolgt und verbannt —  
Der Stern an dem Himmel bleibt stehn wo er stand.  
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,  
Die Sänger sie rufen von ferne hurrah! :,

Und endlich, endlich leuchtet den Fürsten es ein,  
Daß sie betrogen wurden von ihren Lakai'n:  
Glück, daß sie uns machten so taub und so blind!  
Wir sehn, daß der Morgen der Freiheit beginnt.  
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,  
Die Sänger sie rufen von ferne hurrah! :,

Da ruft man die Sänger zurück in das Land,  
Die Sänger sind gestorben — frei, aber verbannt.  
Doch was sie nicht wagten zu hoffen, geschieht:  
Jetzt singen die Fürsten der Freiheit ein Lied.  
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,  
Die Sänger sie rufen im Grabe hurrah! :,

## 25. Der politische Bürger.

---

Mel. Aus Feuer ward der Geist erschaffen

Die Sonne sinkt, geräuschlos werden  
Die engen Gassen nach und nach,  
Da sucht für seine Tagesbeschwerden  
Der Bürger wieder sein Gemach —  
„: Er spricht: was soll ich länger hier?  
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

Er kennet seines Hauses Wände  
Und Tisch und Schränke sehr genau,  
Er kennt, wie seine eignen Hände,  
Die Kinder, Großmama und Frau —  
„: Er spricht: was soll ich weiter hier?  
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

Er kann zu Hause nichts erleben,  
Als was er längst erlebt hat,  
Und was sich irgend hat begeben,  
Erfährt er dort ganz affurat —  
,: Er spricht: was soll ich länger hier?  
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

O Lust, bei Bier und Tabaksdampfe  
Zu hören von dem Lauf der Welt,  
Von der Tscherkessen Freiheitskampfe,  
Und wie ein König Reden hält —  
,: Er spricht: was soll ich länger hier?  
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

Raum tönt vom Thurm die sechste Stunde,  
So treibt's ihn aus dem Hause fort,  
Den letzten Bissen noch im Munde  
Summt er fein erst und letztes Wort  
,: Und spricht: was soll ich länger hier?  
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

---

## 26. Wallfahrtslied zum heil. ungenähten Rock.

Mel. Frisch auf, frisch auf, der Steiger kommt.



Greift schnell, greift schnell zum Wanderstock!  
Mehr Heil und Gnaden heut für die Welt :,:  
Jetzt Gottes Rock. :,:

Frisch auf, frisch auf mit frommem Sinn  
Zum gnadenreichen Rock ohne Naht :,:  
Nach Trier hin! :,:

Beugt dort, beugt dort, wie einst das Vieh  
Vor Jesu Krippelein, vor dem Rock :,:  
Noch eh'r das Knie! \*) :,:

Ablas, Ablas von Sünd' erhält  
Auf Lebenszeit, wer fromm vor dem Rock :,:  
Jetzt niederfällt. :,:

---

\*) In einem jetzt (1844!) gedruckten Büchlehen: „Der heilige Rock zu Trier. Gedruckt mit Genehmigung. Bei D. Niesen in der Hofenstraße No. 211, in Trier“ beginnt S. 16. ein Lied:

„Würdigstes der Altertümer!  
„Das uns je die Welt gezeugt;  
„Dir sei nach dem Allerhöchsten  
„Unser Knie zuerst gebeugt.“



Werft fort, werft fort, die Bibel fort!  
Denn was bedarf's anjezt für die Welt :,:  
Noch Gottes Wort? :,:

Greift schnell, greift schnell zum Wanderftock!  
Mehr Heil und Gnaden heut für die Welt :,:  
Zegt Gottes Noth. :,:  
  

---

## 27. Nützliche Vorkehrung.

---

Wel. Krambamboli das ist der Titel.

Wir sprangen hoch vor lauter Freude  
Und brachen aus in Siegesgeschrei:

„Der Korporalstock ist begraben,  
Vorbei ist alle Prügelei.

,: Jetzt ist auch unser Rücken frei,  
Ja, endlich ist einmal vorbei

Das Piß paß buß buß buß,  
ja Piß paß buß.“ :,

Zu früh war unser Siegesjubiläum:  
Man hat, noch eh wir's uns gedacht,  
In manchem deutschen Bundesstaate  
Das Prügeln wieder aufgebracht.

,: Wer sechten soll für's Vaterland,  
Dem wird jetzt wieder zuerkannt

Das Piß paß buß buß buß,  
ja Piß paß buß. :,

Ihr fragt mit Recht nach einem Grunde —  
Denn jedes Ding hat seinen Grund —  
Warum doch prügelt man Soldaten?  
So höret denn, ich mach's euch kund:  
,: Damit sie, wenn die Schlacht beginnt,  
An Prügeln schon gewöhnet sind,  
    Aus Piff pass buff buff buff,  
        ja Piff pass buff. :,

---

## 28. Die Emanzipation des Kriegers.

Die. Ich wollt' ein Baumchen steigen,  
Das nicht zu steigen war,  
Da bogen sich die Ästercher,  
Ich fiel ins grüne Gras.



Dem Adel gleichgeachtet,  
Hochangesehen sind wir.  
Hoffähig wie der Kammerherr  
Ist jeder Offizier.

Erscheint doch selbst der König  
Als unser Kamerad:  
Er trägt fast immer Uniform  
Als wär' er ein Soldat.

Kurzum, ganz militärisch  
Muß Alles bei uns sein.  
Drum schlägt auch die Erziehung jetzt  
Den Militärweg ein.

Schulmeister kann jetzt werden  
Ein Unteroffizier;  
Er darf nur gehn ins Seminar  
Drei Wochen oder vier.

Ich ließ seit funfzehn Jahren  
Die Großen ererzier'n,  
Si! sollt' ich nicht verstehn anjegt  
Die Kleinen zu dressier'n?

Ich will die Jungen lehren  
Erkennen Jesum Christ,  
Und daß der Allerhöchste nur  
Für uns der König ist.

Ich liefre den Behörden  
Den schlagenden Beweis,  
Daß Schul' ein Unteroffizier  
Auch noch zu halten weiß.

---

## 29. Ein gutes Lied.

der guten Presse.

---

Wel. O Straßburg, o Straßburg

O Deutschland, o Deutschland,  
Du Land voll Freud' und Ruh,  
Wo ist ein Land auf Erden  
Doch glücklicher als du?

O Deutschland, o Deutschland,  
Wo hat der Menschegeist  
So Alles was nur Freiheit  
Und frei' Entwicklung heißt?

O Deutschland, o Deutschland,  
Wo ist noch sonst ein Ort,  
Wo freier ist die Wahrheit  
Sowol in Schrift als Wort?

O Deutschland, o Deutschland,  
Wo drang die Wissenschaft  
So tief seit tausend Jahren  
Dem Volk in Blut und Saft?

O Deutschland, o Deutschland,  
Wo hält die Christenheit  
Doch so auf Tren' und Glauben  
Und auf Gerechtigkeit?

O Deutschland, o Deutschland,  
Wo gilt doch weit und breit  
Mehr auf der ganzen Erde  
Noch Fürsten-Wort und Eid?

O Deutschland, o Deutschland,  
Wo sorgt ein Potentat  
Mehr für das Glück der Seinen  
Und mehr für Kirch' und Staat?

O Deutschland, o Deutschland,  
Wo ist ein Land wie du  
Voll Unterthanen-Treue,  
Gehorsam, Glück und Ruh?



O Deutschland, o Deutschland,  
Europas Glanz und Zier!  
Du bist ganz unvergleichbar,  
Du gleichst nur einzig Dir!

---

# 30. Mississippi-Lied.

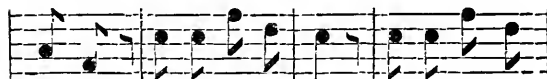
Nach einer Negerweise.



Brü-der, laßt uns froh jezt das Glas er-



he = ben , denn wir kön = nen frei nur im Ausland



le = ben , kön = nen oh = ne Paß ü = ber = all spa =



zie = ren , oh = ne Po = li = zei täg = lich com = mer =



ſie = ren

Klin = ge = lin = ge = ling, kling, kling !



hier am Miſſiſſi = ſi = ſip = pi,      klin = ge = lin = ge = ling, kling,



kling !

hier am Miſſiſſi = ſi = ſip = pi.

Freies Denken gilt  
 So wie freies Sprechen  
 Nirgend, nirgend hier  
 Für ein Staatsverbrechen.  
 Hier macht kein Gensdarm  
 Jemals uns Bedrängniß,  
 Und kein Bettelvogt  
 Führt uns ins Gefängniß  
 ,: Klingelklingel kling kling!  
 Hier am Miſſiſſippi. :,

Adel, Ordensfram,  
Titel, Rång' und Stände,  
Und solch dummes Zeug  
Hat allhier ein Ende.  
Hier darf nie ein Pfaff  
Mit der Höll' uns plagen,  
Nie ein Jesuit  
Uns die Ruh verjagen  
,: Klingelingeling kling kling!  
Hier am Mississippi. :,

Früher lebten wir  
Gleichsam nur zur Strafe,  
Und man schor auch uns  
Eben wie die Schafe.  
Brüder, laßt uns drum  
Singen, trinken, tanzen!  
Keiner darf und kann  
Hier uns je furanzen  
,: Klingelingeling kling kling!  
Hier am Mississippi. :,

Michel, baue nicht  
Ferner deine Saaten  
Für's Beamtenheer  
Und die Herrn Soldaten!  
Michel, faß' ein Herz  
Endlich auszuwandern:  
Hier gehörst du dir,  
Dort nur stets den Andern,  
,: Klingelingeling kling kling!  
Hier am Mississippi. :,

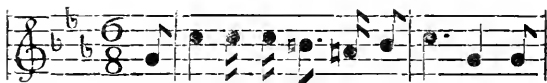
---

### 31. Willkommen im Freien!

Fliehe die Gunst der Großen; sie geben  
dir wenig, und nehmen dir alles.

Börne.

Mel. Mein Schatz, ich hab' es erfahren,  
Daß du willst scheiden von mir.



Sie hat-ten den Rä = sich ver = sit = bert, sie



lock = ten dich hin = ein. Du frau = test dem



trüg = li = chen Schei = ne, du frau = test dem trüg = li = chen



Schei = ne, und muß = test ge = fan = gen sein.

Da bist du inne worden,  
Daß du was Besseres bist,  
Daß auch für dich ohne Freiheit  
Kein Leben hienieden ist.

Da bist du hinausgeflogen,  
Hinaus in die frische Luft,  
Hinaus in das freie Leben  
Zu Blumen- und Laubeduft.

Entwöhnt der Käfigsnahrung  
Singst du durch Wald und Flur,  
Willst leben wie deine Genossen  
Von Gottes Gnaden nur.

Sing' fort, o freier Vogel,  
Dein Lied im Freiheitston!  
Der stumme Dank des Volkes  
Ist mehr als Königslohn.

---

## 32. Ein Neues Lied.

---

Nach der Melodie der Mordgeschichten.

Ihr lieben Christen, schweiget still  
Und hört was ich euch sagen will.  
Der Teufel ward ein Diplomat:  
Er wollte wissen akkurat,  
Was man wol in der Christenwelt  
Anjegt noch von dem Teufel hält.

Da schickt er seine Teufel aus  
Und spricht: ihr kommt nicht eh'r nach Haus,  
Bis ihr erstattet mir Bericht,  
Was auf der Welt anjegt geschieht,  
Ob man noch ehrt mein Regiment  
Und mich als Oberherrn erkennt.



So sind die Teufel fortgesandt  
In jede Stadt, in jedes Land;  
Sie spionir'n an jedem Ort  
Und lauschen dort auf jedes Wort:  
Wenn einer schlecht vom Teufel spricht,  
So machen sie sofort Bericht.

Die Teufelskerl berichten nun  
Dem Teufel was die Menschen thun,  
Wie's um sein Reich auf Erden steht,  
Wie's seinen Stellvertretern geht,  
Ob jeder gute deutsche Christ  
Dem Teufel unterthänig ist.

Wie sehn sie aus? so fraget ihr.  
Die Teufel sehen aus wie wir:  
Gar mancher ist ein Offiziant  
Und trägt ein buntes Ordensband,  
Hat einen Titel insgemein  
Und heißt Spion noch obendrein.

Ihr Christen, betet drum und wacht,  
Nehmt vor Spionen euch in Acht!  
Denn sprecht ihr von dem Teufel schlecht,  
Macht er Gebrauch von seinem Recht,  
Bei Gott! das ist gewißlich wahr  
Und holet euch mit Haut und Haar.

### 33. Ein Proböchen englischer Freiheit.

---

Met. Wer ist der Ritter hochgeehrt,  
Der hin gen Osten zieht?

Von Freiheit singst du groß und breit,  
Von Freiheit früh und spät —  
Ist, was du singest, jetzt zur Zeit  
Noch Freiheit in der That?  
Schickt dein John Bull im Briefelein  
Mal ein Geheimniß fort,  
Lord Graham schauet flugs hinein  
Und weiß dann jedes Wort.

O freies England, schäme dich!  
Es steht mit dir nicht sonderlich:  
Dein Graham, dein Graham  
Macht alle Briefe auf.

Wenn auch dein Oberhaus erklärt,  
Das sei ein alt Gesetz,  
So ist dein Oberhaus nichts werth,  
Sein Ausspruch nur Geschwätz.  
Was einmal Unrecht ist und war,  
Das ist und bleibet schlecht,  
Und wird es alt manch hundert Jahr,  
Wird's nicht ein Stündlein Recht.

O freies England, schäme dich!  
Es steht mit dir nicht sonderlich:  
Dein Graham, dein Graham  
Macht alle Briefe auf.

Britannia, wenn du's noch bist,  
So zaudre länger nicht,  
Und zeig' der Welt, was Graham ist,  
Und halt ein streng Gericht!  
Kann kein Gedanke sicher sein  
Vor schnöder Spürerei,  
Dann ist die Freiheit nichts als Schein  
Und eitel Gaukelei.

O freies England, schäme dich!  
Es steht mit dir nicht sonderlich  
So lange, so lange  
Noch jemand Brief' erbricht.

### 34. Erndtelied.

---

Mel. Ein Schifflein sah ich fahren,  
Kapitän und Leutnant.

Der Sommer ist gekommen  
Für das deutsche Vaterland.  
Frisch auf drum, deutscher Michel,  
Jetzt nimm die Senf' und die Sichel!  
Alle Welt fort ins Feld,  
Frisch und froh wie ein Held!  
,: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel  
in die Hand,  
Und schneide, schneid' und erndte! :,

Was haben wir ausgesäet  
Für das deutsche Vaterland?  
Wir sä'ten des Freisinn's Saaten,  
Jetzt erndten wir die Thaten.  
Alle Welt fort ins Feld,  
Frisch und froh wie ein Held!  
,: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel  
in die Hand,  
Und schneide, schneid' und erndte! :,

Wer wird die Erndt' uns wehren

Für das deutsche Vaterland?

Wir sind nicht mehr die Knechte,

Wir kennen unsre Rechte.

Alle Welt fort ins Feld,

Frisch und froh wie ein Held!

„Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel  
in die Hand,

Und schneide, schneid' und erndte! „,

Der Sommer ist gekommen

Für das deutsche Vaterland.

Frisch auf drum, deutscher Michel,

Jetzt nimm die Senf' und die Sichel!

Alle Welt fort ins Feld,

Frisch und froh wie ein Held!

„Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel  
in die Hand,

Und schneide, schneid' und erndte! „,

---

### 35. Willkommen, Vater Jhstein!

---

Met. Noch ist Polen nicht verloren.

Füllt die Gläser bis zum Rande!

Brüder, stoßet an!

Denn es gilt dem Vaterlande,

Gilt dem bravsten Mann.

Vaterland, freue dich!

Deine Nacht wird immer heller :

Jhstein, unser Stern,

Leuchtet nah und fern.

Beide sind ja ungetrennet :

Wo man's deutsche Land

Irgendwo auf Erden nennet,

Ist auch Er genannt.

Vaterland, freue dich! 1c. 1c.

Laßt uns streben, laßt uns streiten  
Auf der Freiheit Bahn,  
Fortgehn mit dem Geiße der Zeiten,  
So wie Er's gethan!

Vaterland, freue dich! 1c. 1c.

Laßt uns ohne Furcht und Bangen  
Trog der Willkür Macht  
Treu an Recht und Wahrheit hangen,  
So wie Er's gemacht!

Vaterland, freue dich! 1c. 1c.

Laßt uns öffentlich besprechen  
Voller Männermuth  
Unsre Leiden und Gebrechen,  
So wie Er es thut!

Vaterland, freue dich! 1c. 1c.

Laßt uns sein in schlimmen Tagen  
Ehrenwerth wie Er,  
Einig sein und nicht verzagen,  
Standhaft sein wie Er!

Vaterland, freue dich! 1c. 1c.

Füllt die Gläser bis zum Rande!

Brüder, stoßet an!

Denn es gilt dem Vaterlande,

Gilt dem bravsten Mann.

Vaterland, freue dich!

Deine Nacht wird immer heller:

Igstein, unser Stern,

Leuchtet nah und fern.

---



## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite.
1. Zeitgemäßer Wunsch. . . . .	3
2. Die schwarzen Husaren. . . . .	5
3. Die heil. deutsche Dreifaltigkeit. . . . .	7
4. Ultimatum. . . . .	9
5. Die deutschen Heimathlosen an ihre Brüder. . . .	11
6. Es fehlt nur 'ne Kleinigkeit. . . . .	13
7. Auch eine schöne Gegend. . . . .	14
8. An unsere Wichtelmänner. . . . .	16
9. Heldenthaten. . . . .	18
10. Unsere Pfaffen. . . . .	20
11. Mißverständniß. . . . .	22
12. Ein deutsches Volksfest. . . . .	23
13. Die Freiwilligen. . . . .	25
14. Das Lied von der Freiheit. . . . .	26
15. Das geheime und schriftliche Verfahren. . . . .	28

	Seite.
16. Immer vorwärts! . . . . .	30
17. Eine wahre Geschichte. . . . .	32
18. Frühlingslied eines Verbannten. . . . .	34
19. Die Fremdherrschaft. . . . .	36
20. Ein gutes Hausmittel. . . . .	38
21. Die ewige Jugend. . . . .	40
22. Was thut uns weiter noth? . . . . .	41
23. Traue! schaue wem? . . . . .	45
24. Ein Traum. . . . .	47
25. Der politische Bürger. . . . .	49
26. Wallfahrtslied zum heil. ungenähten Rock. . . . .	51
27. Mögliche Verfehrung. . . . .	54
28. Die Emancipation des Kriegers . . . . .	56
29. Ein gutes Lied der guten Presse. . . . .	59
30. Mississippi-Lied. . . . .	62
31. Willkommen im Freien. . . . .	66
32. Ein neues Lied. . . . .	68
33. Ein Bröbchen englischer Freiheit. . . . .	70
34. Grndtelied. . . . .	72
35. Willkommen, Vater Jgülein! . . . . .	74







PT            Hoffmann von Fallersleben,  
2362        August Heinrich  
H5H6        Hoffmann'sche Tropfen

Hoffmann von Fall.  
August Heinrich  
Hoffmann'sche T

